

Dr. Hans-Bernd Zöllner  
Universität Hamburg  
Asien-Afrika Institut  
Edmund-Siemers-Allee 1, Flügel Ost  
20406 Hamburg

Telefon: 040-8317961  
Fax: 040-84051735  
Email: [habezett@t-online.de](mailto:habezett@t-online.de)

Datum: 30. September 2008

An den  
Deutschen Presserat  
Postfach 7160

53071 Bonn

Titel des Artikels (bitte beilegen): Ein Jahr nach dem Aufstand - Birmas hoffnungslose Revolutionäre

Name und Seite des Publikationsorgans: Süddeutsche Zeitung, S. 12

Erscheinungsdatum: 26.09.2008

Ziffer des Pressekodex, auf die Sie Bezug nehmen: 2 und 11

Sehr geehrte Damen und Herren,

der genannte Artikel verletzt in seinen zentralen Aussagen m.E. in grober Form die journalistische Sorgfaltspflicht. Er ist schlecht recherchiert und enthält eine Reihe unwahrer Behauptungen, mit denen eine populäre, aber höchst einseitige und den Hunger nach Sensationen befriedigende Darstellung der Vorgänge in Myanmar im September 2007 begründet wird. Der Bericht setzt eine Serie früherer Artikel mit derselben Tendenz im politischen Teil der Süddeutschen Zeitung fort. Diese Tendenz stellt eine schwere Beeinträchtigung der Glaubwürdigkeit der freien Presse dar und schadet der Mehrheit der Bevölkerung des Landes, deren Interessen zu vertreten dieser wie andere Artikel der Zeitung vorgibt.

Im Hinblick auf die Tatsache, dass über ein Land wie Myanmar (Birma) hierzulande wenig bekannt ist, konzentriert sich diese Beschwerde auf eine zentrale falsche Behauptung des Artikels und ihren Kontext;

- Im 5. Absatz des Artikels wird behauptet, dass bei der Unterdrückung der Demonstrationen in Birma/Myanmar im September 2007 „offiziell“ 31 Mönche um Leben gekommen seien, „inoffiziell“ aber mehrere Hundert.
- Die erste Behauptung ist falsch, die zweite hätte als Gerücht gekennzeichnet werden müssen.

Begründung:

1. Die Zahl „31“ lässt aus von dem Bericht des UN-Beauftragten für Menschenrechtsfragen in Myanmar, Paulo Sérgio Pinheiro, ableiten, der Myanmar im November 2007 besuchte und seinen Bericht am 7. Dezember dem Menschenrechtsrat der UN vorlegte. Der Bericht ist im Internet zugänglich unter [http://www.reliefweb.int/rw/RWFiles2007.nsf/FilesByRWDocUnidFilename/EGUA-79SSJG-full\\_report.pdf/\\$File/full\\_report.pdf](http://www.reliefweb.int/rw/RWFiles2007.nsf/FilesByRWDocUnidFilename/EGUA-79SSJG-full_report.pdf/$File/full_report.pdf). Unter Punkt 31 des Berichts wird festgestellt, dass die Regierung Myanmars 15 Todesfälle zugegeben habe und auch Details über die näheren Umstände zur Verfügung gestellt habe. Einer der Toten war ein japanischer Fotojournalist. Darüber hinaus habe der Beauftragte zuverlässige Nachrichten über 16 weitere „fatalities“ erhalten. Diese Zahlen beziehen sich auf den Einsatz der Ordnungskräfte, die überwiegend am 27. September, aber schließen auch Todesfälle ein, die – vermutlich während der Inhaftierung - auch noch im Oktober geschahen. **In diesem Bericht ist von keinem einzigen getöteten Mönch die Rede. Auch sonst gibt es bisher keinerlei „offizielle“ Bestätigung über den Tod eines Mönchs.** Auch von „inoffizieller“ Seite wurden bisher nur zwei Todesfälle von Mönchen berichtet, wobei die Einzelheiten nicht geklärt sind. (Siehe die Liste der Toten, die von der

regimekritischen Vereinigung AAPP(B) ([http://www.aappb.org/died\\_sept\\_07.html](http://www.aappb.org/died_sept_07.html)) ins Netz gestellt wurde. Es gibt allerdings eine Fülle von Behauptungen über eine größere Anzahl von Toten, darunter auch von Mönchen.

2. Die Behauptung von den mindestens 31 toten Mönchen wird in den Zusammenhang des „Überraschenden Schießbefehls“ gestellt, mit dem die Militärjunta angeblich die Erlaubnis gegeben habe, auf Mönche zu schießen. Die gewählte Formulierung weckt zu einer Assoziation an den Schießbefehl an der früheren innerdeutschen Grenze. Im Hinblick auf die Vorgänge in Myanmar entbehrt sie jeder Grundlage. Die Regierung hatte die Demonstrationen der Mönche, die sie eine Woche lang geduldet hatte, dadurch beendet, dass sie die Klöster, in denen demonstrierende Mönche vermutet wurden, in der Nacht vom 25. auf den 26. September räumen ließ, nachdem das oberste Mönchsgremium, das von der Regierung kontrolliert wird, am Tag zuvor offiziell verkündet hatte, dass die politischen Demonstrationen von Mönchen nicht mit den Ordensregeln übereinstimmten. Daher waren ab dem 26. September kaum noch Mönchen auf den Straßen. Die Schüsse, die fielen, richteten sich gegen zivile Protestierer, die teilweise gewaltsam gegen die Ordnungskräfte vorgingen.

3. Damit entbehrt die zentrale Aussage des Textes jeder durch recherchierte Fakten begründeten Grundlage: „Die Regimegegner wussten nun, dass das Militär vor nichts zurückschrecken würde, um sich an der Macht zu halten. Vor keiner Ungeheuerlichkeit.“ Hier wird das Portrait einer machtgeilen und vollkommen skrupellosen Militärjunta gezeichnet, die das in früheren Artikeln schon gepflegte Schwarz-Weiß-Bild vom Gegenüber einer blutrünstigen Diktatur und einer friedlichen, Demokratie liebenden Bevölkerung, repräsentiert von sanftmütigen Mönchen, fortsetzt. Damit wird ein höchst verzerrtes Bild der Vorgänge und ihrer Hintergründe gezeichnet. Es wird verschwiegen, dass die Regierung versuchte, den Protesten der Mönche zurückhaltend zu begegnen und erst eingriff, als die Proteste durch die Teilnahme von Zivilisten zunehmend eskalierten. Ebenso wird verschwiegen, dass auch die Aktionen der Mönche teilweise einen gewaltsamen Charakter hatten. Schließlich unterbleibt jegliche Reflexion darüber, dass die „inoffizielle“ Verbreitung von hohen Zahlen getöteter Mönche im Interesse der gegen die Regierung kämpfenden Opposition liegen könnte.

4. Diese die Regierung Myanmars dämonisierende Berichterstattung ist in mehrfacher Hinsicht schädlich, weil sie die Glaubwürdigkeit der Süddeutschen Zeitung – eine der führenden „liberalen“ Zeitungen Deutschlands - und damit der „freien Presse“ des Westens insgesamt beschädigt, auf die in Myanmar sehr viele Menschen vertrauen. Die Regierung des Landes behauptet ständig, dass die ausländischen Medien übertreiben und durch eine gezielt tendenziöse Berichterstattung Einfluss auf die Ereignisse im Lande zu nehmen versuchen. Im Blick auf die hier vorgebrachte Beschwerde hat die Regierung leider Recht. - Weiter ist diese Art der Berichterstattung auch deswegen schädlich, weil sie dazu beiträgt, die arme Bevölkerung des Landes noch ärmer zu machen. Der Tourismus des Landes ist auch durch die Berichterstattung der Mehrzahl der westlichen Medien nach den Demonstrationen massiv geschädigt worden. Die Folgen für Rikscha-Fahrer, Kleinhändler und viele andere sind in Mandalay, Bagan und vielen anderen Touristenorten zu besichtigen. Und infolge der tendenziösen Berichterstattung über das „arrogante“ und unmenschliche Verhalten der Regierung nach der Naturkatastrophe im Mai dieses Jahres war die Spendenbereitschaft für die Opfer der Katastrophe Jahres gering.

5. Nun ist auch von einem Südostasien-Korrespondenten nicht zu erwarten, dass er alle Hintergründe der Vorgänge in einem Land wie Myanmar kennt. Die Redaktion der Süddeutschen weiß aber seit längerem, dass etwa ich einer der wenigen „Experten“ in Deutschland für dies Land bin. Ich habe das bei früheren Artikeln der Auslandsredaktion mitgeteilt. Ein Schreiben an die zuständige Redakteurin, der genau vor einem Jahr abgeschickt wurde, ist beigefügt. Im Blick auf diese und andere Initiativen von meiner Seite hat die Redaktion der SZ hier m. E. fahrlässig gehandelt, indem sie den fraglichen Artikel – und andere frühere – ungeprüft abgedruckt hat. – Weiter habe ich Herrn Meiler und der Redaktion am 27.9.2008 eine Bitte um Richtigstellung der falschen Angaben zugemailt (siehe Anlage). Bisher habe ich darauf ebenso wenig eine Antwort erhalten wie auf frühere Schreiben.

Für Rückfragen und weitere Erläuterungen stehe ich gerne zur Verfügung. Auf meiner Homepage ([www.zoellner-online.org](http://www.zoellner-online.org)) finden sich noch einige weitere Informationen zur Thematik.

Mit freundlichen Grüßen - gez. Hans-Bernd Zöllner

